




NEWSLETTER

12.12.2023

Avenue ID: 1460
Artikel: 17
Folgeseiten: 16





Print

-  09.12.2023 Kulturtipp
Die Weihnachtsfrau 01
-  08.12.2023 Bremgarter Bezirks-Anzeiger
Tourismustreffen in Bremgarten 05
-  08.12.2023 Wohler Anzeiger
Über das Zuhause 06

News Websites

-  12.12.2023 bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online
Ein Dorfbrauch mit langer Tradition 08
-  12.12.2023 derfreiaemter.ch / Der Freiämter online
Ein Dorfbrauch mit langer Tradition 11
-  10.12.2023 aaku.ch / Aargauer Kulturmagazin - AAKU Online
Advent! Advent! 14
-  09.12.2023 aargautourismus.ch / Aargau Tourismus
Traditional Afternoon Tea 15
-  08.12.2023 bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online
Tourismustreffen in Bremgarten 17
-  08.12.2023 bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online
Über das Zuhause 19
-  08.12.2023 derfreiaemter.ch / Der Freiämter online
Tourismustreffen in Bremgarten 20
-  08.12.2023 derfreiaemter.ch / Der Freiämter online
Über das Zuhause 22
-  08.12.2023 wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online
Tourismustreffen in Bremgarten 23
-  08.12.2023 wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online
Über das Zuhause 25

News Websites

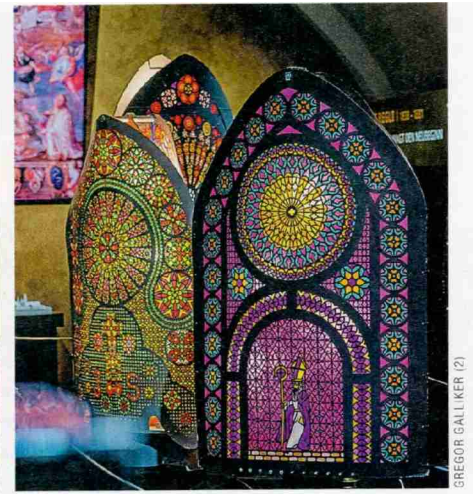
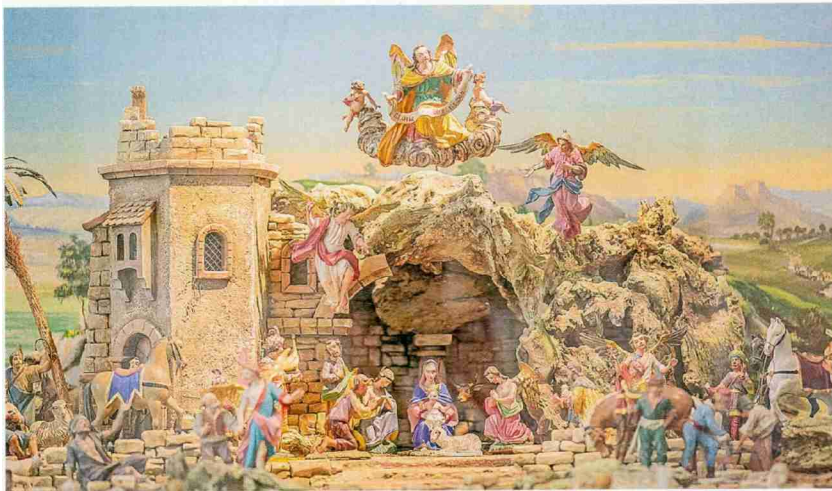
	07.12.2023	aaku.ch / Aargauer Kulturmagazin - AAKU Online Advent! Advent!	26
	07.12.2023	aargautourismus.ch / Aargau Tourismus Öffentliche Führung - Advent! Advent!	28
	06.12.2023	hinto.ch / Hinto Ein Blick: Ga-by Neth	29
	06.12.2023	kultur-tipp.ch / Kulturipp Online Ausstellung: Die Weihnachtsfrau	31



AUSSTELLUNG

Die Weihnachtsfrau

Evelyne Gasser ist seit ihrer Kindheit von Weihnachten begeistert. Der kulturtipp hat sie im Museum Kloster Muri getroffen, wo ein Teil ihrer riesigen Weihnachtsammlung zu sehen ist.



GREGOR GALLIKER (2)

Sorgen für weihnachtliche Stimmung: Giner-Krippe und Iffelen mit kunstvoll gestanzten Ornamenten und Figuren (rechts)

Eine Weihnachtssammlerin erkennt man auch im grössten Gewusel sofort. Die Ausstellungsräume des Museums Kloster Muri sind hell erleuchtet, Museumsmitarbeiterinnen arrangieren Samichlausfiguren und polieren Vitrinen. Und Evelyne Gasser steht mittendrin, um den Hals eine feingliedrige Kette mit einem glitzernden Christbaum. An diesem grauen Novembertag wird hier gerade die Weihnachtsausstellung «Advent! Advent!» aufgebaut. Weihnachtsmänner, Adventskalender und eine Tiroler Krippe – ein Grossteil der Objekte stammt aus Gassers Beständen. Seit über 40 Jahren

sammelt die 84-Jährige Kalender, Krippen und Chläuse. Sie sagt: «Meine Sammlung bedeutet für mich Lebensqualität.» Gasser steht vor einer Wand mit Türchenkalender und lässt kurz den Blick schweifen. Hier schüttelt Frau Holle glitzernden Schnee aus einer Bettdecke. Dort tragen sieben Zwerge Geschenke zu einem Häuschen im verschneiten Wald. «Adventskalender sind meine grosse Liebe», sagt sie. Vor allem deren Geschichte habe sie gepackt.

«Bei uns gab es immer ein schönes Fest»

Die Sammlerin besitzt unzählige

Exemplare von Adventskalendern von den Anfängen im 20. Jahrhundert bis in die 1970er. Einige spezielle Exemplare aus den 1930ern und 1940ern liegen in Muri in einer Vitrine. Gasser weiss über jeden etwas zu erzählen: ein Heft zum Einkleben von Abziehbildern, ein Abreisskalender, dessen bebilderte Rückseite. Letztere habe sie auf eBay günstig ersteigern können, weil der Verkäufer gar nicht wusste, was er da eigentlich anbot. Erzählt Evelyne Gasser diese Anekdote, legt sich kurz ein verschmitztes Lächeln auf ihr Gesicht – man wird es noch öfters zu sehen bekommen. Im nächsten Raum bleibt



Gasser vor alten Zeitungswerbungen stehen und studiert fast andächtig die rotwangige und gutmütige Figur darauf: den Coco-Cola-Weihnachtsmann. «Den finden ja nicht alle gut, aber ich mag ihn.» Gasser fährt mit dem Finger über das Glas einer der gerahmten Annoncen, bis sie das Datum der Zeitungsausgabe gefunden hat: 1953. Noch immer löse sie jedes Jahr die weihnachtlichen Cola-Etiketten ab, erzählt sie.

Fragt man die Sammlerin nach dem Ursprung ihrer Leidenschaft, findet man sich rasch tief in ihrer Biografie wieder. «Wir haben uns schon als Kinder sehr auf Weihnachten gefreut. Bei uns gab es immer ein schönes Fest, und das war ja auch das einzige Mal im Jahr, dass wir ein Geschenk bekamen.»

Die Adventskalender werden wiederverwertet

Gasser wächst mit zwei Schwestern in Lenzburg auf. Der Familie geht es gut, dennoch sind ihre Eltern nicht verschwenderisch. Die Adventskalender sammelt die Mutter nach Weihnachten wieder ein, schliesst die Törchen und schreibt den Namen der jeweiligen Tochter hinten drauf. Im Jahr darauf verteilt sie die Kalender wieder neu unter den Kindern. Gasser beginnt schon als Kind, weihnachtliche Gegen-

stände zu sammeln. So richtig zum Hobby wird das Ganze dann in den frühen 1980er-Jahren, nach der Schulzeit ihrer Söhne. Oder wie sie selber mit amüsiertem Ton zusammenfasst: «Mit dem Sammeln läuft es doch immer gleich: Man hat eins, dann drei, dann fünf Exemplare von etwas – und auf einmal sammelt man.»

Schon bald organisiert Gasser auch fast jedes Jahr Ausstellungen mit ihren Schätzen. «Ich sammle, ich horte nicht.» Als ob der Satz nicht bestimmt genug gewesen sei, schickt sie noch die Geschichte eines Sammlers nach, der ihr einen begehrten Kalender wegschnappte, nur um ihn in der Schublade verschwinden zu lassen. «Mir hat es halt immer Freude bereitet, meine Schätze anderen Menschen zeigen zu dürfen.»

Und auf dem Weg in den letzten Raum schwärmt sie von vergangenen Ausstellungen und berichtet von ihrer ausgiebigen Rechercharbeit. Nur auf die Frage, weshalb sie keinen Christbaumschmuck sammle, überlegt Gasser einen Moment länger als gewohnt. «Der ging mir nie richtig ans Herz», tastet sie sich schliesslich vor. Den Christbaumschmuck, den sie besass, habe sie schon vor längerem einem anderen Sammler verkauft. Wieder das verschmitzte Lächeln.

«Und dann mache ich

doch noch eine»

«Das ist typisch Giner.» Evelyne Gasser steht vor der grossen Krippenlandschaft. Eben hat sie die Figur eines liegenden Bettlers hochgehoben und zeigt auf die Schuhe. Die sind vorne offen, mehrere Zehen lugen hervor. Das Krippenspiel ist Gassers ganzer Stolz. Ein Teil der Figuren stammt aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert – Arbeiten aus der Werkstatt des berühmten Tiroler Bildhauers Johann Giner der Ältere. Im Schatten einer Ruine hält Maria das Jesuskind. Die drei Könige und einige Engel haben sich um sie herum aufgestellt. Auf einer Wiese haben sich Hirten mit ihren Tieren niedergelassen. 21 Jahre lang habe immer ihr Mann die Krippe aufgebaut, erzählt die Sammlerin. Mit 92 Jahren fehle ihm jetzt die Kraft, um den ganzen Tag dabei zu sein. Ein nachdenklicher Ton hat sich in Gassers Erzählung eingeschlichen. «Ich habe darauf bestanden: Die Krippe stellt niemand anderes auf als mein Sohn und ich.» Aber es falle eben auch ihr mit zunehmendem Alter nicht mehr ganz so leicht, solche Ausstellungen vorzubereiten. Jedes Jahr sage sie, dies sei die letzte gewesen. «Und dann mache ich doch noch eine. Aber das ist halt mein Lebenswerk.» Der Schalk ist wieder zurück in Evelyne Gassers Stimme. Und der kleine Stern auf der Spitze des Christbaums an



ihrem Hals funkelt kurz im
Deckenlicht. Simon Knopf

Verlosung Ausstellungstickets

Advent! Advent!

Bis So, 7.1., Museum Kloster Muri AG

Weitere weihnachtliche Ausstellungen

- **Riesen-Weihnachtskugeln**
Bis So, 7.1., Chaplin's
World Corsier-sur-Vevey VD
- **Stille Nacht?**
Bis So, 7.1., Museum
der Kulturen Basel
- **Weihnachten
in den Niederlanden**
Bis So, 7.1.
Schweizer Kindermuseum
Baden AG
- **Weihnachten und Krippen**
Bis So, 7.1.
Landesmuseum Zürich
- **Warum schenken wir?
Gabentausch rund um
die Welt**
Bis So, 21.1.
Kulturmuseum St. Gallen
- **I'm Dreaming
of a White Christmas**
Bis So, 4.2., Spielzeug
Welten Museum Basel
- **24 Tage Vorfreude –
Adventskalender
aus 120 Jahren**
Bis Mi, 7.2.
Museum Appenzell



Sammlerin und Ausstellungsmacherin: Evelyne Gasser im Museum Kloster Muri



Tourismustreffen in Bremgarten

«Erlebnis Freiamt» durchs Städtli geführt

Die unbekannte Perle Freiamt ist kulturell und touristisch gut vernetzt. In verschiedenen Gemeinden der Region setzen sich Akteure für die Förderung der lokalen Kultur und der Freizeitangebote ein. Um sich gegenseitig zu inspirieren, trafen sich kürzlich die touristischen Organisationen im Freiamt unter der Dachorganisation «Erlebnis Freiamt» zu ihrem jährlichen Austausch.

Der Golfplatz von Bremgarten

Dieses Treffen fand dieses Jahr in Bremgarten statt. Die Teilnehmenden erlebten eine nächtliche Stadtführung im Stil des frühen 16. Jahrhunderts, angeführt vom brummigen Nachtwächter. Trotz humorvollen Versuchen, potenzielle Nachfolger aus der geführten Gruppe zu rekrutieren, musste er ernüchert feststellen: Keiner hatte die notwendigen Qualitäten. Entweder waren sie altstätt neugläubig, waren keine Bürgerinnen oder Bürger von Bremgarten oder sie liessen sich leicht bestechen – zum Beispiel durch warme Brötchen beim Bäcker. Trotzdem konnten alle Teilnehmenden viel Wissen über das schwierige Leben in diesem Jahrhundert mitnehmen.

Zurück in der Gegenwart präsentierte Stadträtin Claudia Bamert im Zeughaussaal das heutige Bremgarten. Dabei sprach sie von dem Schloss in der Unterstadt, dem Kunsthaus und dem Golfplatz von Bremgarten. Dies seien laut der künstlichen Intelligenz von «ChatGPT» die touristischen Möglichkeiten von Bremgarten – neben den bekannten Sehenswürdigkeiten der Altstadt.

Information und Vernetzung

Der Verein Erlebnis Freiamt bildet ein Dach über all den spannenden und faszinierenden Facetten einer lebendigen Region, zu welcher verschiedene lokale Tourismuspartner gehören. Muri Info versteht sich als zentrale Anlaufstelle für kulturelle und touristische Informationen über Muri und das ganze Freiamt. Muri-kultur mit dem klar definierten Kulturangebot, Bremgarten Tourismus mit innovativen Projekten und das Kultursekretariat Wohlen sind ebenfalls äusserst engagiert. Ebenso der Verkehrs- und Verschönerungsverein Villmergen und die Kultur- und Marketingkommission Sins, die sich auf die Förderung des lebendigen Kulturlebens in ihren Gemeinden konzentrieren.

Auch Kulturanbieter wie das Künstlerhaus Boswil profitieren von der Mitgliedschaft bei Erlebnis Freiamt, indem das Angebot inner- und ausserhalb der Region präsentiert wird. Der Sinnespark Villmergen und der Verein Maria Bernarda in Auw schätzen als neuere Akteure die Vernetzung mit anderen Anbietern.

Die Webseite für das gesamte Freiamt

Als Mitglied von Aargau Tourismus koordiniert Erlebnis Freiamt die verschiedenen Akteure und informiert sie regelmässig über Neuigkeiten aus dem Kanton. Der Verein stellt der interessierten Bevölkerung die Freiamter Freizeitkarte, Prospekte über ihre Wege, die Website für das gesamte Freiamt (www.freiamt.ch), den Veranstaltungskalender sowie den vierteljährlichen Newsletter zur Verfügung.

Projekte umgesetzt und angedacht

Die Idee der Vernetzung von Jung und Alt führte gemäss Mike Lauper, Präsident des Altersheimvereins Villmergen/Dintikon, zum innovativen Projekt des Sinnesparks beim Altersheim. Der Sinnespark ist seit Mai 2022 an den Freiamterweg angeschlossen.

Der Verein für Kultur Wohlen setzt sich mit Mut, Einsatz und Innovation dafür ein, den alten Werkhof in ein Kulturzentrum umzuwandeln. Präsident Jonas Arnet zeigt sich optimistisch über das Projekt und erklärte sich bereit, das nächste touristische Treffen im November 2024 im neuen Kulturzentrum in Wohlen zu organisieren.

--zg



«Erlebnis Freiamt» wurde durch die ^{Bild: zg} Vergangenheit Bremgartens geführt.



Über das Zuhause

Noam Wiesenberg bei «Musig im Pflegidach»

Sein neues Album «NeoNomadic» ist das Ergebnis von Noam Wiesenbergs Reflexionsprozess zur Bedeutung von «Zuhause» während der Covid-Lockdowns in Brooklyn. Es ist eine Synthese von vielen Orten und der Reisen zwischen diesen. Am Sonntag, 10. Dezember, spielt er in Muri.

Noam Wiesenberg ist in der New Yorker Musikszene als gewandter und sicherer Bassist sowie als exquisiter Komponist und Arrangeur bekannt. Nach der Veröffentlichung seines hochgelobten Debütalbums «Roads Diverge» im Jahr 2018 veröffentlichte der Bassist, Komponist und Arrangeur Noam Wiesenberg diesen Herbst sein zweites Album «NeoNomadic».

Das zweite Album des aus Tel Aviv stammenden Noam lässt sich von seinen mediterranen Wurzeln, der Sprache der Flamenco-Traditionen, seiner jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit der schwarzen amerikanischen Musik und seiner jahrelangen Erfahrung beim Musizieren in verschiedenen Genres inspirieren.

Als gefragter Bassist hat Wiesenberg in Bands gearbeitet, die von den wichtigsten und herausragendsten Künstlern der Gegenwart geleitet werden, darunter Jeff «Tain» Watts, Antonio Sanchez, Ari Hoenig, Chano Domínguez, Camila Meza, Shai Maes-



Komponist Noam Wiesenberg. Bild: zg

tro und Immanuel Wilkins. Noam Wiesenberg spielt am Sonntag, 10. Dezember, aus seinem neuen Album «NeoNomadic», an dem Philip Dizack (Trompete), Charles Altura (Gitarre), Michael King (Klavier), Kush Abadey (Schlagzeug) und Special Guest Melissa Aldana (Tenorsaxofon) mitgewirkt haben. --zg

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
<https://woheranzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'458
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 23
Fläche: 16'904 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 90321515

Print

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Wohler Anzeiger	Hauptausgabe	5'458
Der Freiämter	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	2'813
Bremgarter Bezirks-Anzeiger	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	6'010
	Gesamtauflage	14'281



Ein Dorfbrauch mit langer Tradition

12.12.2023

Das Klausjagen in Küssnacht am Rigi und vor allem die Iffelen sind ein Thema im Museum Kloster Muri

«Advent! Advent!» heisst sie, die diesjährige Weihnachtsausstellung von Murikultur. Der Hauptteil befindet sich im 1. Stock, doch auch im Äbtekeller sind Exponate zu bestaunen. Hier dreht sich alles um die Tradition des Klausjagens in Küssnacht.

Thomas Stöckli

Von einem «heiligen Tag für die Küssnachter» spricht Hanstoni Gamma. Gemeint ist der 5. Dezember. Dann schlägt sich fast das ganze Dorf die Nacht um die Ohren, vom ersten Böllerschuss um 20.15 Uhr bis in die Morgenstunden – um 6 Uhr ist offiziell Schluss. Und auch viele Auswärtige kommen jeweils, um sich das eindruckliche Spektakel nicht entgehen zu lassen. Die Hotels sind schon Monate im Voraus ausgebucht, viele Küssnachter nehmen Gäste privat bei sich auf. Ist das nun der schönste Tag im Jahr? Die Antwort von Gamma auf die Frage von Kurator Rudolf Velhagen überrascht. Doch dazu später mehr.

Von Dämonen und Gymnasiasten

Diesmal sei die Stimmung am 5. Dezember dank reichlich Schnee besonders mystisch gewesen, blickt Hanstoni Gamma zurück. Er ist im elfköpfigen Vorstand der St. Niklausengesellschaft Küssnacht am Rigi. Ein Amt, das – so tuschelt man in der Innerschweiz – schwieriger zu ergattern sei als ein Sitz im Bezirksrat. Wer das mal geschafft hat, tritt nicht so schnell wieder zurück. 1928 wurde der Verein gegründet. In diesen 95 Jahren wechselte der Präsident nur vier Mal. In diesem prestigeträchtigen Gremium ist Gamma für das Ressort Iffelen zuständig. Sie sind das auffälligste, das einzigartigste Requisite eines gelebten Brauchtums, dessen Wurzeln bis in die vorchristliche Zeit zurückgehen.

Gestartet hat der heutige Brauch des Klausjagens wohl als Ritual, um dem steten Kürzerwerden der Tage vor der Wintersonnenwende Einhalt zu gebieten. Mit Licht und Lärm ging es darum, die bösen Dämonen zu vertreiben und so die Basis zu legen für eine erntereiche nächste Vegetationsperiode. Im 6. Jahrhundert wurde dem Treiben mit dem Samichlaus ein christlicher Inhalt übergestülpt.

Eine andere Theorie geht davon aus, dass die Wurzeln des Brauchs in nordfranzösischen Internaten des frühen Mittelalters liegen könnten, wo jeweils am Klaustag ein Schüler zum Bischof gewählt wurde und einen Tag lang regieren durfte. Wie auch immer, vom 18. bis Anfang 20. Jahrhundert sei der Brauch immer mehr ausgeartet, berichtet Gamma: «Teils wurde mit Pistolen geschossen.» Manche nutzten den quasi rechtsfreien Rahmen auch, um Abrechnungen untereinander handfest zu begleichen.

Jugendstreiche mit dem Dorfpolizisten

Um einem drohenden Verbot zuvorzukommen, setzten die Küssnachter schliesslich auf Selbstregulierung. Durch die Gründung eines Vereins mit Statuten wurde der Brauch 1928 in Bahnen gelenkt. Was nicht hiess, dass fortan gänzlich auf Schabernack verzichtet wurde. Gamma erinnert sich gerne an die eigene Jugend zurück. Zum Klausjagen hatten ihn seine sonst sehr korrekten Eltern eine Stunde vor dem bewilligten Start rausgelassen. So machte sich die Jugend einen Spass daraus, den Dorfpolizisten mit ihrem Krachmachen vom einen Ende Küssnachts ans andere zu locken.

Der eigentliche Umzug vereint dann verschiedene Gestalten. Allen voran die «Chlöpfer» mit ihren Schafs- oder Fuhrmannsgeisseln. Dann bringen die Iffelenträger mit ihren Kunstwerken Lichterzauber in die verdunkelten



Strassen. Diesmal waren es 235 Stück, die am Umzug präsentiert wurden, drei davon hat die Klausengesellschaft eigens aus der Ausstellung in Muri abgeholt und anschliessend wieder zurückgebracht. Weiter folgen Samichlaus und Schmutzli, Instrumentalisten – die sich auf den F-Dur-Dreiklang beschränken –, Treichler und Hornbläser. «Bei 700 Treicheln wackelt einem das Herz, wenn man am richtigen Ort steht», beschreibt Gamma, was sich eigentlich gar nicht beschreiben lässt. «Das muss man unbedingt im Dorf erlebt haben», betont er und schwärmt mit strahlenden Augen von der Mystik, dem Lichterzauber und der Menschenmasse.

Bis zu 1000 Stunden Arbeit

Für fast alle beschränkt sich die Chlausenstimmung auf diese eine Nacht im Jahr. Nur nicht die Iffelen-Macher. Sie haben das ganze Jahr hindurch zu tun. Auf 200 bis 1000 Stunden beziffert Hanstoni Gamma den zeitlichen Aufwand, bis eine Iffele fertiggestellt ist. Gefertigt werden sie aus schwarzem Karton. In diesen werden in Handarbeit mit Stechbeiteln die filigranen Muster hineingearbeitet, die anschliessend mit farbigem Transparentpapier überklebt werden.

In der Gestaltung gilt es einiges zu berücksichtigen. Auf eine Küssnachter Iffele gehört vorne die Figur des St. Nikolaus und auf die Rückseite ein Kreuz sowie die Jesus-Inschrift JHS. Darüber hinaus soll sich die Gestaltung auf nicht-gegenständliche Ornament-Motive beschränken. Wobei durchaus auch Familienwappen auf den Kunstwerken platziert werden dürfen. Das Filigranhandwerk wird in Kursen vermittelt. Vorlagen gibt es aber auch da keine: «Die Leute müssen ihre eigenen Ideen mitbringen», so Gamma. Wenn da nebst den «erlaubten» Motiven auch mal ein Eseli, ein Engel oder ein Schmutzli auf den Iffelen landet, werde das im Sinne der Vielfalt geduldet. Den AC/ DC-Schriftzug habe er einem Jugendlichen allerdings ausgedreht. Und dieser habe sich einige Jahre später dafür bedankt.

Frauen nur im Hintergrund

Ein wunder Punkt, den Ausstellungskurator Rudolf Velhagen natürlich auch ansprach, ist die Frauenfrage. Während das Klausjagen wie etwa auch das Zürcher Sechseläuten grundsätzlich ein Männer-Anlass ist – nicht unumstritten –, werden Iffelen häufig auch von Frauen gestaltet. «Zu über 50 Prozent», wie Gamma festhält. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis sich der Umzug auch den Frauen öffne. Wobei es durchaus auch Frauen gebe, die finden, dass man den Männern den Anlass lassen solle.

Ein anderer Wermutstropfen sei, dass das Treiben gerade unter Jugendlichen auch mal ausartet. «Wir geben uns im Vorstand grosse Mühe, das in Bahnen zu halten – auch bezüglich Alkohol», betont Gamma. So gehe man dazu präventiv in die Klassen, was sich auch bewährt habe.

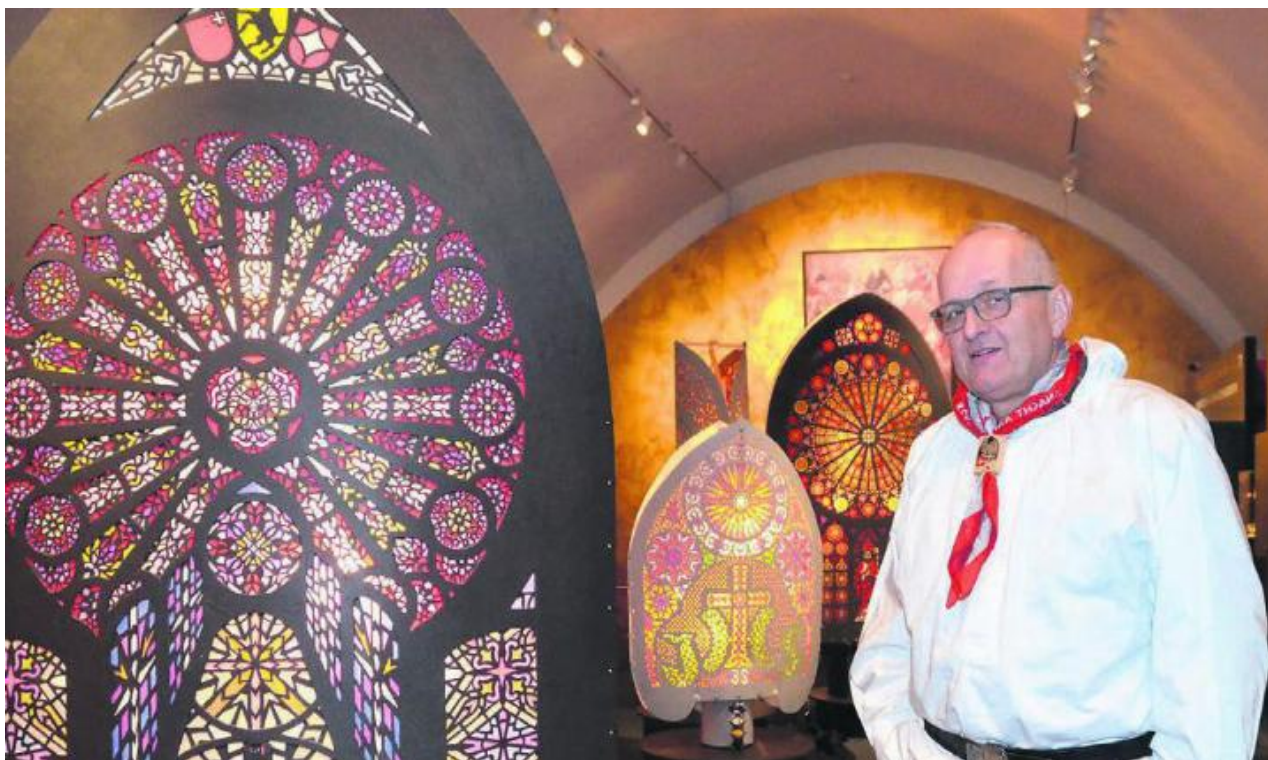
Die Zuhörer verfolgen das Gespräch zwischen dem Gastkurator und dem Iffelen-Chef mit grossem Interesse. Manche haben sich die Ausstellung im Ätekeller bereits vorgängig angesehen, andere tun dies im Anschluss an die Veranstaltung. Die Objekte beeindruckten sichtlich. Die älteste unter den gezeigten Iffelen stammt aus dem Jahr 1938. Gefertigt habe sie der «Sternen»-Franz Sidler, verrät Gamma. «Böse Zungen behaupten, dass der Wirt so viel Zeit ins Iffelen-Machen investierte, dass ihm seine Frau den Karton versteckte», so der Iffelen-Chef.

Wie Schätze verwahrt

Ein anderes, etwas ausgebleichtes Modell hat eine Witwe dem Klausenverein überlassen, weil sie ins Altersheim musste und keinen Platz mehr hatte. Zuvor hatte die Iffele einen Ehrenplatz im Wohnzimmer gehabt, zur Erinnerung an ihren verstorbenen Mann. Dass die Werke einen Platz im Haushalt haben, sei allerdings eher die Ausnahme, verrät Gamma. Die meisten verhüllen ihre Schätze das ganze Jahr und verstauen sie in einem dunklen Raum, um ein Ausbleichen und weitere Alterungsspuren möglichst lange hinauszuzögern. Für den 5. Dezember können sie dann jeweils in voller Frische wieder hervorgeholt werden.

Und welcher ist denn nun der schönste Tag im Jahr, Hanstoni Gamma? «Der 6. Dezember», sagt er. Und begründet: «Dann kann man sich am längsten wieder auf den Chlaustag freuen.» Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude.

Die Iffelen im Äbtekeller sind Teil der Weihnachtsausstellung «Advent! Advent!» im Rahmen der Reihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt». Die Ausstellung läuft noch bis 7. Januar. Infos unter www.murikultur.ch.



Herr der Iffelen: Hanstoni Gamma in der Ausstellung im Äbtekeller des Museums Kloster Muri. Bilder: Thomas Stöckli

Ein Dorfbrauch mit langer Tradition

12.12.2023

Klausjagen im Äbtekeller

Besondere Leihgaben im Museum Kloster Muri

Eigentlich will sie ihr Brauchtum im Dorf behalten, die St.-Niklausen-Gesellschaft von Küssnacht am Rigi. Murikultur ist es nun allerdings gelungen, einige der kostbaren Iffelen für die diesjährige Weihnachtsausstellung im Museum Kloster Muri ausgehändigt zu bekommen. Vor der Zusage wurde eine Delegation aus Muri um Kurator Rudolf Velhagen nach Küssnacht eingeladen, wo sie ohne ihr Wissen einer Prüfung unterzogen wurde – und sich offenbar als würdig erwies. Kürzlich kam nun Hanstoni Gamma, Iffelen-Chef im Vorstand der Klausengesellschaft, zum Gegenbesuch und stellte sich in Muri seinerseits den Fragen. –tst

Das Klausjagen in Küssnacht am Rigi und vor allem die Iffelen sind ein Thema im Museum Kloster Muri

«Advent! Advent!» heisst sie, die diesjährige Weihnachtsausstellung von Murikultur. Der Hauptteil befindet sich im 1. Stock, doch auch im Äbtekeller sind Exponate zu bestaunen. Hier dreht sich alles um die Tradition des Klausjagens in Küssnacht.

Thomas Stöckli

Von einem «heiligen Tag für die Küssnächter» spricht Hanstoni Gamma. Gemeint ist der 5. Dezember. Dann schlägt sich fast das ganze Dorf die Nacht um die Ohren, vom ersten Böllerschuss um 20.15 Uhr bis in die Morgenstunden – um 6 Uhr ist offiziell Schluss. Und auch viele Auswärtige kommen jeweils, um sich das eindruckliche Spektakel nicht entgehen zu lassen. Die Hotels sind schon Monate im Voraus ausgebucht, viele Küssnächter nehmen Gäste privat bei sich auf. Ist das nun der schönste Tag im Jahr? Die Antwort von Gamma auf die Frage von Kurator Rudolf Velhagen überrascht. Doch dazu später mehr.

Von Dämonen und Gymnasiasten

Diesmal sei die Stimmung am 5. Dezember dank reichlich Schnee besonders mystisch gewesen, blickt Hanstoni Gamma zurück. Er ist im elfköpfigen Vorstand der St. Niklausengesellschaft Küssnacht am Rigi. Ein Amt, das – so tuschelt man in der Innerschweiz – schwieriger zu ergattern sei als ein Sitz im Bezirksrat. Wer das mal geschafft hat, tritt nicht so schnell wieder zurück. 1928 wurde der Verein gegründet. In diesen 95 Jahren wechselte der Präsident nur vier Mal. In diesem prestigeträchtigen Gremium ist Gamma für das Ressort Iffelen zuständig. Sie sind das auffälligste, das einzigartigste Requisite eines gelebten Brauchtums, dessen Wurzeln bis in die vorchristliche Zeit zurückgehen.

Gestartet hat der heutige Brauch des Klausjagens wohl als Ritual, um dem steten Kürzerwerden der Tage vor der Wintersonnenwende Einhalt zu gebieten. Mit Licht und Lärm ging es darum, die bösen Dämonen zu vertreiben und so die Basis zu legen für eine erntereiche nächste Vegetationsperiode. Im 6. Jahrhundert wurde dem Treiben mit dem Samichlaus ein christlicher Inhalt übergestülpt.

Eine andere Theorie geht davon aus, dass die Wurzeln des Brauchs in nordfranzösischen Internaten des frühen Mittelalters liegen könnten, wo jeweils am Klaustag ein Schüler zum Bischof gewählt wurde und einen Tag lang regieren durfte. Wie auch immer, vom 18. bis Anfang 20. Jahrhundert sei der Brauch immer mehr ausgeartet, berichtet Gamma: «Teils wurde mit Pistolen geschossen.» Manche nutzten den quasi rechtsfreien Rahmen auch, um Abrechnungen untereinander handfest zu begleichen.

Jugendstreiche mit dem Dorfpolizisten

Um einem drohenden Verbot zuvorzukommen, setzten die Küssnachter schliesslich auf Selbstregulierung. Durch die Gründung eines Vereins mit Statuten wurde der Brauch 1928 in Bahnen gelenkt. Was nicht hiess, dass fortan gänzlich auf Schabernack verzichtet wurde. Gamma erinnert sich gerne an die eigene Jugend zurück. Zum Klausjagen hatten ihn seine sonst sehr korrekten Eltern eine Stunde vor dem bewilligten Start rausgelassen. So machte sich die Jugend einen Spass daraus, den Dorfpolizisten mit ihrem Krachmachen vom einen Ende Küssnachts ans andere zu locken.

Der eigentliche Umzug vereint dann verschiedene Gestalten. Allen voran die «Chlöpfer» mit ihren Schafs- oder Fuhrmannsgeisseln. Dann bringen die Iffelenträger mit ihren Kunstwerken Lichterzauber in die verdunkelten Strassen. Diesmal waren es 235 Stück, die am Umzug präsentiert wurden, drei davon hat die Klausengesellschaft eigens aus der Ausstellung in Muri abgeholt und anschliessend wieder zurückgebracht. Weiter folgen Samichlaus und Schmutzli, Instrumentalisten – die sich auf den F-Dur-Dreiklang beschränken –, Treichler und Hornbläser. «Bei 700 Treicheln wackelt einem das Herz, wenn man am richtigen Ort steht», beschreibt Gamma, was sich eigentlich gar nicht beschreiben lässt. «Das muss man unbedingt im Dorf erlebt haben», betont er und schwärmt mit strahlenden Augen von der Mystik, dem Lichterzauber und der Menschenmasse.

Bis zu 1000 Stunden Arbeit

Für fast alle beschränkt sich die Chlausenstimmung auf diese eine Nacht im Jahr. Nur nicht die Iffelen-Macher. Sie haben das ganze Jahr hindurch zu tun. Auf 200 bis 1000 Stunden beziffert Hanstoni Gamma den zeitlichen Aufwand, bis eine Iffele fertiggestellt ist. Gefertigt werden sie aus schwarzem Karton. In diesen werden in Handarbeit mit Stechbeiteln die filigranen Muster hineingearbeitet, die anschliessend mit farbigem Transparentpapier überklebt werden.

In der Gestaltung gilt es einiges zu berücksichtigen. Auf eine Küssnachter Iffele gehört vorne die Figur des St. Nikolaus und auf die Rückseite ein Kreuz sowie die Jesus-Inschrift JHS. Darüber hinaus soll sich die Gestaltung auf nicht-gegenständliche Ornament-Motive beschränken. Wobei durchaus auch Familienwappen auf den Kunstwerken platziert werden dürfen. Das Filigranhandwerk wird in Kursen vermittelt. Vorlagen gibt es aber auch da keine: «Die Leute müssen ihre eigenen Ideen mitbringen», so Gamma. Wenn da nebst den «erlaubten» Motiven auch mal ein Eseli, ein Engel oder ein Schmutzli auf den Iffelen landet, werde das im Sinne der Vielfalt geduldet. Den AC/ DC-Schriftzug habe er einem Jugendlichen allerdings ausgededet. Und dieser habe sich einige Jahre später dafür bedankt.

Frauen nur im Hintergrund

Ein wunder Punkt, den Ausstellungskurator Rudolf Velhagen natürlich auch ansprach, ist die Frauenfrage. Während das Klausjagen wie etwa auch das Zürcher Sechseläuten grundsätzlich ein Männer-Anlass ist – nicht unumstritten –, werden Iffelen häufig auch von Frauen gestaltet. «Zu über 50 Prozent», wie Gamma festhält. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis sich der Umzug auch den Frauen öffne. Wobei es durchaus auch Frauen gebe, die finden, dass man den Männern den Anlass lassen solle.

Ein anderer Wermutstropfen sei, dass das Treiben gerade unter Jugendlichen auch mal ausartet. «Wir geben uns im Vorstand grosse Mühe, das in Bahnen zu halten – auch bezüglich Alkohol», betont Gamma. So gehe man dazu präventiv in die Klassen, was sich auch bewährt habe.

Die Zuhörer verfolgen das Gespräch zwischen dem Gastkurator und dem Iffelen-Chef mit grossem Interesse. Manche haben sich die Ausstellung im Äbtekeller bereits vorgängig angesehen, andere tun dies im Anschluss an die Veranstaltung. Die Objekte beeindruckten sichtlich. Die älteste unter den gezeigten Iffelen stammt aus dem Jahr

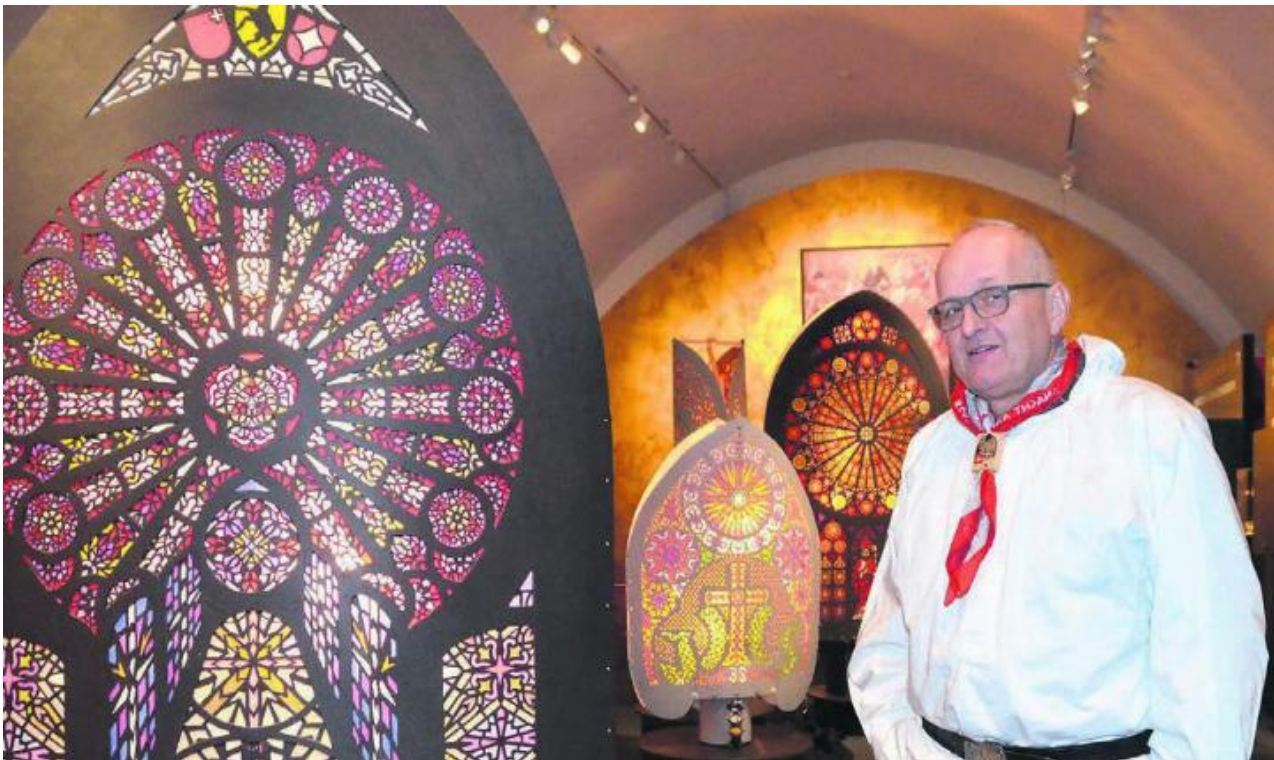
1938. Gefertigt habe sie der «Sternen»-Franz Sidler, verrät Gamma. «Böse Zungen behaupten, dass der Wirt so viel Zeit ins Iffelen-Machen investierte, dass ihm seine Frau den Karton versteckte», so der Iffelen-Chef.

Wie Schätze verwahrt

Ein anderes, etwas ausgebleichtes Modell hat eine Witwe dem Klausenverein überlassen, weil sie ins Altersheim musste und keinen Platz mehr hatte. Zuvor hatte die Iffele einen Ehrenplatz im Wohnzimmer gehabt, zur Erinnerung an ihren verstorbenen Mann. Dass die Werke einen Platz im Haushalt haben, sei allerdings eher die Ausnahme, verrät Gamma. Die meisten verhüllen ihre Schätze das ganze Jahr und verstauen sie in einem dunklen Raum, um ein Ausbleichen und weitere Alterungsspuren möglichst lange hinauszuzögern. Für den 5. Dezember können sie dann jeweils in voller Frische wieder hervorgeholt werden.

Und welcher ist denn nun der schönste Tag im Jahr, Hanstoni Gamma? «Der 6. Dezember», sagt er. Und begründet: «Dann kann man sich am längsten wieder auf den Chlaustag freuen.» Vorfriede ist ja bekanntlich die schönste Freude.

Die Iffelen im Äbtekeller sind Teil der Weihnachtsausstellung «Advent! Advent!» im Rahmen der Reihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt». Die Ausstellung läuft noch bis 7. Januar. Infos unter www.murikultur.ch.



Herr der Iffelen: Hanstoni Gamma in der Ausstellung im Äbtekeller des Museums Kloster Muri. Bilder: Thomas Stöckli

Führung

Advent! Advent!

Öffentliche Führung

Der Kurator Dr. Rudolf Velhagen führt alle BesucherInnen durch die Ausstellung und lässt sie hinter deren Entstehung blicken.

CHF 15.00 / 12.00

<https://www.murikultur.ch/ausstellung-museum-kloster-muri>

Wo & Wann?

Sonntag, 10. Dezember 2023

15:00 – 16:00 Uhr

Museum Kloster Muri

Muri



Traditional Afternoon Tea

Events im Aargau

Gemeinsam die Vorweihnachtszeit geniessen mit Zita Langenstein und Meng-Lin Chou. Anlässlich der Weihnachtsausstellung von Murikultur wird bereits zum dritten Mal der Traditional Afternoon Tea serviert. Ein idealer Nachmittag, um mit Freunden, Familienmitgliedern aber auch alleine die Vorweihnachtszeit zu geniessen. Der Traditional Afternoon Tea wird erneut von Zita the Butler geleitet. Dieses Jahr bringt Zita einen Gast mit: Meng-Lin Chou. Meng-Lin Chou stammt aus Taiwan, dem Land, das für die besten Oolongs in Asien berühmt ist. Meng-Lin Chou ist Expertin für Tee und für Geschichten über den Tee, die definitiv unter die Haut gehen.



Muri AG

Daten / Zeiten Sa, 16. Dez 2023 16:00 - 19:00 Uhr

Ort

Museum Kloster Muri

Marktstrasse 4

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/ausstellung-museum-kloster-muri

Ort auf Karte anzeigen



Aargau Tourismus
5200 Brugg
062/ 823 00 73
<https://aargautourismus.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 90322678
Ausschnitt Seite: 2/2

Kosten / Tickets

CHF 80.00 (inkl. Getränke & Essen)

Limitierte Platzzahl Anmeldung erforderlich: info@murikultur.ch oder 056 664 70 11

Tickets online kaufen



Tourismustreffen in Bremgarten

08.12.2023

«Erlebnis Freiamt» durchs Städtli geführt

Die unbekannte Perle Freiamt ist kulturell und touristisch gut vernetzt. In verschiedenen Gemeinden der Region setzen sich Akteure für die Förderung der lokalen Kultur und der Freizeitangebote ein. Um sich gegenseitig zu inspirieren, trafen sich kürzlich die touristischen Organisationen im Freiamt unter der Dachorganisation «Erlebnis Freiamt» zu ihrem jährlichen Austausch.

Der Golfplatz von Bremgarten

Dieses Treffen fand dieses Jahr in Bremgarten statt. Die Teilnehmenden erlebten eine nächtliche Stadtführung im Stil des frühen 16. Jahrhunderts, angeführt vom brummigen Nachtwächter. Trotz humorvollen Versuchen, potenzielle Nachfolger aus der geführten Gruppe zu rekrutieren, musste er ernüchtert feststellen: Keiner hatte die notwendigen Qualitäten. Entweder waren sie altstätt neugläubig, waren keine Bürgerinnen oder Bürger von Bremgarten oder sie liessen sich leicht bestechen – zum Beispiel durch warme Brötchen beim Bäcker. Trotzdem konnten alle Teilnehmenden viel Wissen über das schwierige Leben in diesem Jahrhundert mitnehmen.

Zurück in der Gegenwart präsentierte Stadträtin Claudia Bamert im Zeughaussaal das heutige Bremgarten. Dabei sprach sie von dem Schloss in der Unterstadt, dem Kunsthaus und dem Golfplatz von Bremgarten. Dies seien laut der künstlichen Intelligenz von «ChatGPT» die touristischen Möglichkeiten von Bremgarten – neben den bekannten Sehenswürdigkeiten der Altstadt.

Information und Vernetzung

Der Verein Erlebnis Freiamt bildet ein Dach über all den spannenden und faszinierenden Facetten einer lebendigen Region, zu welcher verschiedene lokale Tourismuspartner gehören. Muri Info versteht sich als zentrale Anlaufstelle für kulturelle und touristische Informationen über Muri und das ganze Freiamt. Murikultur mit dem klar definierten Kulturangebot, Bremgarten Tourismus mit innovativen Projekten und das Kultursekretariat Wohlen sind ebenfalls äusserst engagiert. Ebenso der Verkehrs- und Verschönerungsverein Villmergen und die Kultur- und Marketingkommission Sins, die sich auf die Förderung des lebendigen Kulturlebens in ihren Gemeinden konzentrieren. Auch Kulturanbieter wie das Künstlerhaus Boswil profitieren von der Mitgliedschaft bei Erlebnis Freiamt, indem das Angebot inner- und ausserhalb der Region präsentiert wird. Der Sinnespark Villmergen und der Verein Maria Bernarda in Auw schätzen als neuere Akteure die Vernetzung mit anderen Anbietern.

Die Webseite für das gesamte Freiamt

Als Mitglied von Aargau Tourismus koordiniert Erlebnis Freiamt die verschiedenen Akteure und informiert sie regelmässig über Neuigkeiten aus dem Kanton. Der Verein stellt der interessierten Bevölkerung die Freiamter Freizeitkarte, Prospekte über ihre Wege, die Website für das gesamte Freiamt (www.freiamt.ch), den Veranstaltungskalender sowie den vierteljährlichen Newsletter zur Verfügung.

Projekte umgesetzt und angedacht

Die Idee der Vernetzung von Jung und Alt führte gemäss Mike Lauper, Präsident des Altersheimvereins Villmergen/Dintikon, zum innovativen Projekt des Sinnesparks beim Altersheim. Der Sinnespark ist seit Mai 2022 an den Freiamterweg angeschlossen.

Der Verein für Kultur Wohlen setzt sich mit Mut, Einsatz und Innovation dafür ein, den alten Werkhof in ein



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 90322685
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

Kulturzentrum umzuwandeln. Präsident Jonas Arnet zeigt sich optimistisch über das Projekt und erklärte sich bereit, das nächste touristische Treffen im November 2024 im neuen Kulturzentrum in Wohlen zu organisieren. --zg



«Erlebnis Freiamt» wurde durch die Bild: zg



Über das Zuhause

08.12.2023

Noam Wiesenberg bei «Musig im Pflegidach»

Sein neues Album «NeoNomadic» ist das Ergebnis von Noam Wiesenbergs Reflexionsprozess zur Bedeutung von «Zuhause» während der Covid-Lockdowns in Brooklyn. Es ist eine Synthese von vielen Orten und der Reisen zwischen diesen. Am Sonntag, 10. Dezember, spielt er in Muri.

Noam Wiesenberg ist in der New Yorker Musikszene als gewandter und sicherer Bassist sowie als exquisiter Komponist und Arrangeur bekannt. Nach der Veröffentlichung seines hochgelobten Debütalbums «Roads Diverge» im Jahr 2018 veröffentlichte der Bassist, Komponist und Arrangeur Noam Wiesenberg diesen Herbst sein zweites Album «NeoNomadic».

Das zweite Album des aus Tel Aviv stammenden Noam lässt sich von seinen mediterranen Wurzeln, der Sprache der Flamenco-Traditionen, seiner jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit der schwarzen amerikanischen Musik und seiner jahrelangen Erfahrung beim Musizieren in verschiedenen Genres inspirieren.

Als gefragter Bassist hat Wiesenberg in Bands gearbeitet, die von den wichtigsten und herausragendsten Künstlern der Gegenwart geleitet werden, darunter Jeff «Tain» Watts, Antonio Sanchez, Ari Hoenig, Chano Dominguez, Camila Meza, Shai Maestro und Immanuel Wilkins. Noam Wiesenberg spielt am Sonntag, 10. Dezember, aus seinem neuen Album «NeoNomadic», an dem Philip Dizack (Trompete), Charles Altura (Gitarre), Michael King (Klavier), Kush Abadey (Schlagzeug) und Special Guest Melissa Aldana (Tenorsaxofon) mitgewirkt haben. –zg



Komponist Noam Wiesenberg. Bild: zg

Tourismustreffen in Bremgarten

08.12.2023

«Erlebnis Freiamt» durchs Städtli geführt

Die unbekannte Perle Freiamt ist kulturell und touristisch gut vernetzt. In verschiedenen Gemeinden der Region setzen sich Akteure für die Förderung der lokalen Kultur und der Freizeitangebote ein. Um sich gegenseitig zu inspirieren, trafen sich kürzlich die touristischen Organisationen im Freiamt unter der Dachorganisation «Erlebnis Freiamt» zu ihrem jährlichen Austausch.

Der Golfplatz von Bremgarten

Dieses Treffen fand dieses Jahr in Bremgarten statt. Die Teilnehmenden erlebten eine nächtliche Stadtführung im Stil des frühen 16. Jahrhunderts, angeführt vom brummigen Nachtwächter. Trotz humorvollen Versuchen, potenzielle Nachfolger aus der geführten Gruppe zu rekrutieren, musste er ernüchtert feststellen: Keiner hatte die notwendigen Qualitäten. Entweder waren sie altstätt neugläubig, waren keine Bürgerinnen oder Bürger von Bremgarten oder sie liessen sich leicht bestechen – zum Beispiel durch warme Brötchen beim Bäcker. Trotzdem konnten alle Teilnehmenden viel Wissen über das schwierige Leben in diesem Jahrhundert mitnehmen.

Zurück in der Gegenwart präsentierte Stadträtin Claudia Bamert im Zeughaussaal das heutige Bremgarten. Dabei sprach sie von dem Schloss in der Unterstadt, dem Kunsthaus und dem Golfplatz von Bremgarten. Dies seien laut der künstlichen Intelligenz von «ChatGPT» die touristischen Möglichkeiten von Bremgarten – neben den bekannten Sehenswürdigkeiten der Altstadt.

Information und Vernetzung

Der Verein Erlebnis Freiamt bildet ein Dach über all den spannenden und faszinierenden Facetten einer lebendigen Region, zu welcher verschiedene lokale Tourismuspartner gehören. Muri Info versteht sich als zentrale Anlaufstelle für kulturelle und touristische Informationen über Muri und das ganze Freiamt. Murikultur mit dem klar definierten Kulturangebot, Bremgarten Tourismus mit innovativen Projekten und das Kultursekretariat Wohlen sind ebenfalls äusserst engagiert. Ebenso der Verkehrs- und Verschönerungsverein Villmergen und die Kultur- und Marketingkommission Sins, die sich auf die Förderung des lebendigen Kulturlebens in ihren Gemeinden konzentrieren. Auch Kulturanbieter wie das Künstlerhaus Boswil profitieren von der Mitgliedschaft bei Erlebnis Freiamt, indem das Angebot inner- und ausserhalb der Region präsentiert wird. Der Sinnespark Villmergen und der Verein Maria Bernarda in Auw schätzen als neuere Akteure die Vernetzung mit anderen Anbietern.

Die Webseite für das gesamte Freiamt

Als Mitglied von Aargau Tourismus koordiniert Erlebnis Freiamt die verschiedenen Akteure und informiert sie regelmässig über Neuigkeiten aus dem Kanton. Der Verein stellt der interessierten Bevölkerung die Freiamter Freizeitkarte, Prospekte über ihre Wege, die Website für das gesamte Freiamt (www.freiamt.ch), den Veranstaltungskalender sowie den vierteljährlichen Newsletter zur Verfügung.

Projekte umgesetzt und angedacht

Die Idee der Vernetzung von Jung und Alt führte gemäss Mike Lauper, Präsident des Altersheimvereins Villmergen/Dintikon, zum innovativen Projekt des Sinnesparks beim Altersheim. Der Sinnespark ist seit Mai 2022 an den Freiamterweg angeschlossen.

Der Verein für Kultur Wohlen setzt sich mit Mut, Einsatz und Innovation dafür ein, den alten Werkhof in ein

Kulturzentrum umzuwandeln. Präsident Jonas Arnet zeigt sich optimistisch über das Projekt und erklärte sich bereit, das nächste touristische Treffen im November 2024 im neuen Kulturzentrum in Wohlen zu organisieren. --zg



«Erlebnis Freiamt» wurde durch die Bild: zg

Über das Zuhause

08.12.2023

Noam Wiesenberg bei «Musig im Pflegidach»

Sein neues Album «NeoNomadic» ist das Ergebnis von Noam Wiesenbergs Reflexionsprozess zur Bedeutung von «Zuhause» während der Covid-Lockdowns in Brooklyn. Es ist eine Synthese von vielen Orten und der Reisen zwischen diesen. Am Sonntag, 10. Dezember, spielt er in Muri.

Noam Wiesenberg ist in der New Yorker Musikszene als gewandter und sicherer Bassist sowie als exquisiter Komponist und Arrangeur bekannt. Nach der Veröffentlichung seines hochgelobten Debütalbums «Roads Diverge» im Jahr 2018 veröffentlichte der Bassist, Komponist und Arrangeur Noam Wiesenberg diesen Herbst sein zweites Album «NeoNomadic».

Das zweite Album des aus Tel Aviv stammenden Noam lässt sich von seinen mediterranen Wurzeln, der Sprache der Flamenco-Traditionen, seiner jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit der schwarzen amerikanischen Musik und seiner jahrelangen Erfahrung beim Musizieren in verschiedenen Genres inspirieren.

Als gefragter Bassist hat Wiesenberg in Bands gearbeitet, die von den wichtigsten und herausragendsten Künstlern der Gegenwart geleitet werden, darunter Jeff «Tain» Watts, Antonio Sanchez, Ari Hoenig, Chano Dominguez, Camila Meza, Shai Maestro und Immanuel Wilkins. Noam Wiesenberg spielt am Sonntag, 10. Dezember, aus seinem neuen Album «NeoNomadic», an dem Philip Dizack (Trompete), Charles Altura (Gitarre), Michael King (Klavier), Kush Abadey (Schlagzeug) und Special Guest Melissa Aldana (Tenorsaxofon) mitgewirkt haben. –zg



Komponist Noam Wiesenberg. Bild: zg



Tourismustreffen in Bremgarten

08.12.2023

«Erlebnis Freiamt» durchs Städtli geführt

Die unbekannte Perle Freiamt ist kulturell und touristisch gut vernetzt. In verschiedenen Gemeinden der Region setzen sich Akteure für die Förderung der lokalen Kultur und der Freizeitangebote ein. Um sich gegenseitig zu inspirieren, trafen sich kürzlich die touristischen Organisationen im Freiamt unter der Dachorganisation «Erlebnis Freiamt» zu ihrem jährlichen Austausch.

Der Golfplatz von Bremgarten

Dieses Treffen fand dieses Jahr in Bremgarten statt. Die Teilnehmenden erlebten eine nächtliche Stadtführung im Stil des frühen 16. Jahrhunderts, angeführt vom brummigen Nachtwächter. Trotz humorvollen Versuchen, potenzielle Nachfolger aus der geführten Gruppe zu rekrutieren, musste er ernüchtert feststellen: Keiner hatte die notwendigen Qualitäten. Entweder waren sie altstätt neugläubig, waren keine Bürgerinnen oder Bürger von Bremgarten oder sie liessen sich leicht bestechen – zum Beispiel durch warme Brötchen beim Bäcker. Trotzdem konnten alle Teilnehmenden viel Wissen über das schwierige Leben in diesem Jahrhundert mitnehmen.

Zurück in der Gegenwart präsentierte Stadträtin Claudia Bamert im Zeughaussaal das heutige Bremgarten. Dabei sprach sie von dem Schloss in der Unterstadt, dem Kunsthaus und dem Golfplatz von Bremgarten. Dies seien laut der künstlichen Intelligenz von «ChatGPT» die touristischen Möglichkeiten von Bremgarten – neben den bekannten Sehenswürdigkeiten der Altstadt.

Information und Vernetzung

Der Verein Erlebnis Freiamt bildet ein Dach über all den spannenden und faszinierenden Facetten einer lebendigen Region, zu welcher verschiedene lokale Tourismuspartner gehören. Muri Info versteht sich als zentrale Anlaufstelle für kulturelle und touristische Informationen über Muri und das ganze Freiamt. Murikultur mit dem klar definierten Kulturangebot, Bremgarten Tourismus mit innovativen Projekten und das Kultursekretariat Wohlen sind ebenfalls äusserst engagiert. Ebenso der Verkehrs- und Verschönerungsverein Villmergen und die Kultur- und Marketingkommission Sins, die sich auf die Förderung des lebendigen Kulturlebens in ihren Gemeinden konzentrieren. Auch Kulturanbieter wie das Künstlerhaus Boswil profitieren von der Mitgliedschaft bei Erlebnis Freiamt, indem das Angebot inner- und ausserhalb der Region präsentiert wird. Der Sinnespark Villmergen und der Verein Maria Bernarda in Auw schätzen als neuere Akteure die Vernetzung mit anderen Anbietern.

Die Webseite für das gesamte Freiamt

Als Mitglied von Aargau Tourismus koordiniert Erlebnis Freiamt die verschiedenen Akteure und informiert sie regelmässig über Neuigkeiten aus dem Kanton. Der Verein stellt der interessierten Bevölkerung die Freiamter Freizeitkarte, Prospekte über ihre Wege, die Website für das gesamte Freiamt (www.freiamt.ch), den Veranstaltungskalender sowie den vierteljährlichen Newsletter zur Verfügung.

Projekte umgesetzt und angedacht

Die Idee der Vernetzung von Jung und Alt führte gemäss Mike Lauper, Präsident des Altersheimvereins Villmergen/ Dintikon, zum innovativen Projekt des Sinnesparks beim Altersheim. Der Sinnespark ist seit Mai 2022 an den Freiamterweg angeschlossen.

Der Verein für Kultur Wohlen setzt sich mit Mut, Einsatz und Innovation dafür ein, den alten Werkhof in ein



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 90322684
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

Kulturzentrum umzuwandeln. Präsident Jonas Arnet zeigt sich optimistisch über das Projekt und erklärte sich bereit, das nächste touristische Treffen im November 2024 im neuen Kulturzentrum in Wohlen zu organisieren. --zg



«Erlebnis Freiamt» wurde durch die Bild: zg



Über das Zuhause

08.12.2023

Noam Wiesenberg bei «Musig im Pflegidach»

Sein neues Album «NeoNomadic» ist das Ergebnis von Noam Wiesenbergs Reflexionsprozess zur Bedeutung von «Zuhause» während der Covid-Lockdowns in Brooklyn. Es ist eine Synthese von vielen Orten und der Reisen zwischen diesen. Am Sonntag, 10. Dezember, spielt er in Muri.

Noam Wiesenberg ist in der New Yorker Musikszene als gewandter und sicherer Bassist sowie als exquisiter Komponist und Arrangeur bekannt. Nach der Veröffentlichung seines hochgelobten Debütalbums «Roads Diverge» im Jahr 2018 veröffentlichte der Bassist, Komponist und Arrangeur Noam Wiesenberg diesen Herbst sein zweites Album «NeoNomadic».

Das zweite Album des aus Tel Aviv stammenden Noam lässt sich von seinen mediterranen Wurzeln, der Sprache der Flamenco-Traditionen, seiner jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit der schwarzen amerikanischen Musik und seiner jahrelangen Erfahrung beim Musizieren in verschiedenen Genres inspirieren.

Als gefragter Bassist hat Wiesenberg in Bands gearbeitet, die von den wichtigsten und herausragendsten Künstlern der Gegenwart geleitet werden, darunter Jeff «Tain» Watts, Antonio Sanchez, Ari Hoenig, Chano Dominguez, Camila Meza, Shai Maestro und Immanuel Wilkins. Noam Wiesenberg spielt am Sonntag, 10. Dezember, aus seinem neuen Album «NeoNomadic», an dem Philip Dizack (Trompete), Charles Altura (Gitarre), Michael King (Klavier), Kush Abadey (Schlagzeug) und Special Guest Melissa Aldana (Tenorsaxofon) mitgewirkt haben. –zg



Komponist Noam Wiesenberg. Bild: zg



Führung

Advent! Advent!

Öffentliche Führung

Die Lenzburger Sammlerin und Leihgeberin Evelyne Gasser gibt auf einem Rundgang durch die Ausstellung Einblick in ihre Sammlungstätigkeit.

CHF 15.00 / 12.00

<https://www.murikultur.ch/ausstellung-museum-kloster-muri>

Wo & Wann?

Donnerstag, 07. Dezember 2023

14:00 – 15:00 Uhr

Museum Kloster Muri

Muri

Donnerstag, 14. Dezember 2023

14:00 – 15:00 Uhr

Museum Kloster Muri

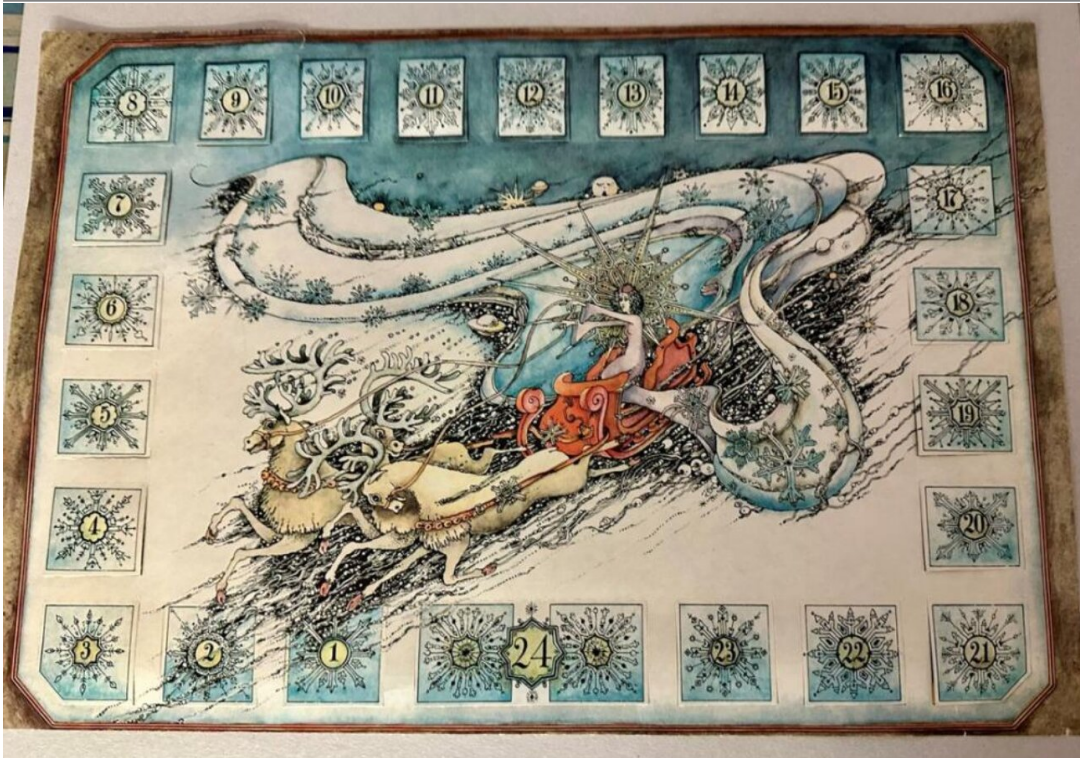
Muri

Donnerstag, 21. Dezember 2023

14:00 – 15:00 Uhr

Museum Kloster Muri

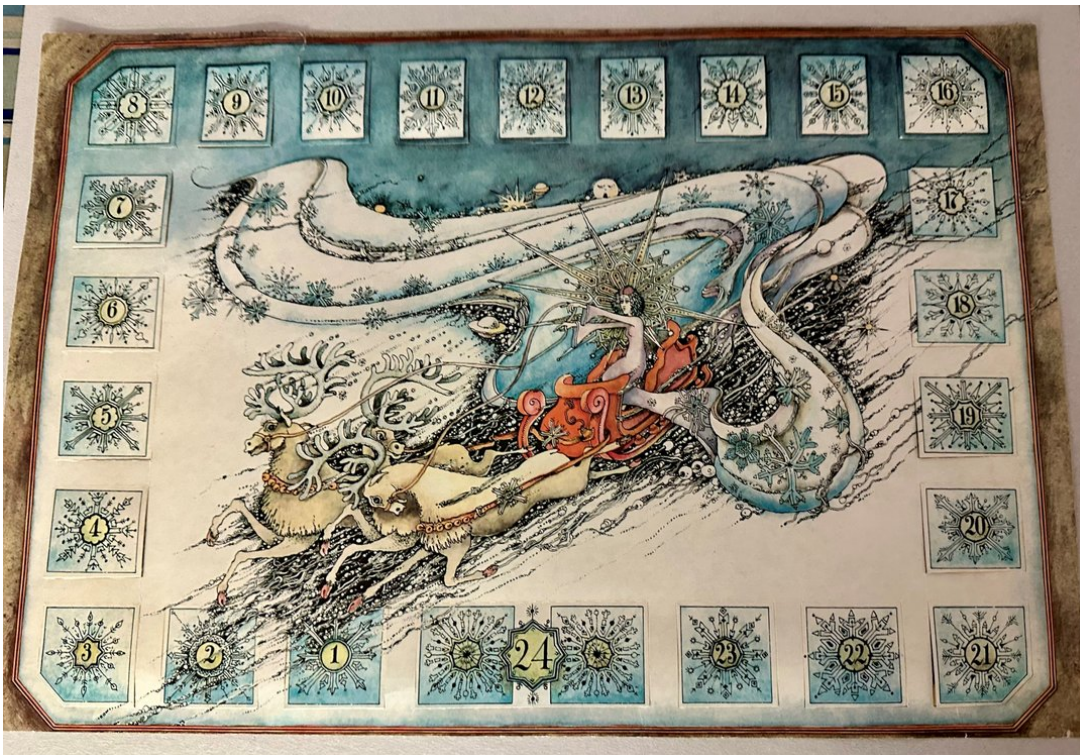
Muri



Öffentliche Führung - Advent! Advent!

Events im Aargau

Die Lenzburger Sammlerin und Leihgeberin Evelyne Gasser gibt auf einem Rundgang durch die Ausstellung Einblick in ihre Sammlungstätigkeit.



Muri AG

Daten / Zeiten Do, 14. Dez 2023 14:00 - 15:00 Uhr

Ort

Museum Kloster Muri

Marktstrasse 4

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/ausstellung-museum-kloster-muri

Ort auf Karte anzeigen

Kosten / Tickets

CHF 15.00 (inkl. Museumseintritt)



Singisen Forum, Muri AGKunst und Unterhaltung - Visuelle Kunst und Design - Andere

Ein Blick: Gaby Neth

Mittwoch, 6. Dezember 2023

**Im monatlichen Wechsel zeigen KünstlerInnen mit Bezug zum Freiamt ein Werk oder eine Werkgruppe.
2023-12-06**

Mit dem Format «Ein Blick» eröffnet Murikultur ein permanentes Kunstfenster ins Freiamt. In den vergangenen Jahren hat Murikultur im Singisen Forum wechselnde Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern mit Bezug zum Freiamt durchgeführt. Sie alle sind auf grosses Interesse gestossen und nun Anlass, ein permanentes Kunstfenster ins Freiamt einzurichten. Im Foyer im 1. OG des Singisenflügels, wo auch die Dossiers der «Dokustelle Freiamter Kunstschaffen» öffentlich zugänglich sind, werden im monatlichen Wechsel Künstlerinnen und Künstler mit Bezug zum Freiamt zu Gast sein und ganz persönlich Einblicke in ihr aktuelles Schaffen geben. Immer am ersten Mittwoch im Monat von 12.15 bis 12.45 Uhr wird ein neues Werk oder eine Werkgruppe einer Freiamter Künstlerin oder eines Künstlers vorgestellt. Anschliessend besteht die Gelegenheit, bei einem einfachen Kunst-Lunch von 12.45 bis 13.30 Uhr, zum Austausch im Kulturkaffee des Besucherzentrums. Bestellung und Bezahlung vor Anlassbeginn im Besucherzentrum.

Informationen zur Veranstaltung

Zeit Mittwoch 6. Dezember 2023, 12:15 - 12:45 Uhr

Ort Singisen Forum, Marktstrasse 4, 5630 Muri

WWW www.murikultur.ch

Kategorien Kunst und Unterhaltung - Visuelle Kunst und Design - AndereKunst und Unterhaltung - Veranstaltungen und Einträge - AndereKunst und Unterhaltung - Visuelle Kunst und DesignKunst und Unterhaltung - Veranstaltungen und EinträgeKunst und Unterhaltung

Kunst und Unterhaltung - Visuelle Kunst und Design - Andere

Kunst und Unterhaltung - Veranstaltungen und Einträge - Andere

Kunst und Unterhaltung - Visuelle Kunst und Design

Kunst und Unterhaltung - Veranstaltungen und Einträge

Kunst und Unterhaltung

Quelle: guide.com



Web Ansicht





Ausstellung: Die Weihnachtsfrau

Evelyne Gasser ist seit ihrer Kindheit von Weihnachten begeistert. Der kulturtipp hat sie im Museum Kloster Muri getroffen, wo ein Teil ihrer riesigen Weihnachtssammlung zu sehen ist.

2023-12-06, Simon Knopf

Eine Weihnachtssammlerin erkennt man auch im grössten Gewusel sofort. Die Ausstellungsräume des Museums Kloster Muri sind hell erleuchtet, Museumsmitarbeiterinnen arrangieren Samichlausfiguren und polieren Vitrinen. Und Evelyne Gasser steht mittendrin, um den Hals eine feingliedrige Kette mit einem glitzernden Christbaum. An diesem grauen Novembernachmittag wird hier gerade die Weihnachtsausstellung «Advent! Advent!» aufgebaut.

Weihnachtsmänner, Adventskalender und eine Tiroler Krippe – ein Grossteil der Objekte stammt aus Gassers Beständen. Seit über 40 Jahren sammelt die 84-Jährige Kalender, Krippen und Chläuse. Sie sagt: «Meine Sammlung bedeutet für mich Lebensqualität.» Gasser steht vor einer Wand mit Türchenkalender und lässt kurz den Blick schweifen. Hier schüttelt Frau Holle glitzernden Schnee aus einer Bettdecke. Dort tragen sieben Zwerge Geschenke zu einem Häuschen im verschneiten Wald.

«Adventskalender sind meine grosse Liebe», sagt sie. Vor allem deren Geschichte habe sie gepackt.

«Bei uns gab es immer ein schönes Fest» Die Sammlerin besitzt unzählige Exemplare von Adventskalendern von den Anfängen im 20. Jahrhundert bis in die 1970er. Einige spezielle Exemplare aus den 1930ern und 1940ern liegen in Muri in einer Vitrine. Gasser weiss über jeden etwas zu erzählen: ein Heft zum Einkleben von Abziehbildern, ein Abreisskalender, dessen bebilderte Rückseite.

Letztere habe sie auf eBay günstig ersteigern können, weil der Verkäufer gar nicht wusste, was er da eigentlich anbot. Erzählt Evelyne Gasser diese Anekdote, legt sich kurz ein verschmitztes Lächeln auf ihr Gesicht – man wird es noch öfters zu sehen bekommen. Im nächsten Raum bleibt Gasser vor alten Zeitungswerbungen stehen und studiert fast andächtig die rotwangige und gutmütige Figur darauf: den Coco-Cola-Weihnachtsmann.

«Den finden ja nicht alle gut, aber ich mag ihn.» Gasser fährt mit dem Finger über das Glas einer der gerahmten Annoncen, bis sie das Datum der Zeitungsausgabe gefunden hat: 1953. Noch immer löse sie jedes Jahr die weihnachtlichen Cola-Etiketten ab, erzählt sie. Fragt man die Sammlerin nach dem Ursprung ihrer Leidenschaft, findet man sich rasch tief in ihrer Biografie wieder.

«Wir haben uns schon als Kinder sehr auf Weihnachten gefreut. Bei uns gab es immer ein schönes Fest, und das war ja auch das einzige Mal im Jahr, dass wir ein Geschenk bekamen.»

Die Adventskalender werden wiederverwertet Gasser wächst mit zwei Schwestern in Lenzburg auf. Der Familie geht es gut, dennoch sind ihre Eltern nicht verschwenderisch. Die Adventskalender sammelt die Mutter nach Weihnachten wieder ein, schliesst die Törchen und schreibt den Namen der jeweiligen Tochter hinten drauf. Im Jahr darauf verteilt sie die Kalender wieder neu unter den Kindern.

Gasser beginnt schon als Kind, weihnachtliche Gegenstände zu sammeln. So richtig zum Hobby wird das Ganze dann in den frühen 1980er-Jahren, nach der Schulzeit ihrer Söhne. Oder wie sie selber mit amüsiertem Ton zusammenfasst: «Mit dem Sammeln läuft es doch immer gleich: Man hat eins, dann drei, dann fünf Exemplare von etwas – und auf einmal sammelt man.» Schon bald organisiert Gasser auch fast jedes Jahr Ausstellungen mit ihren Schätzen. «Ich sammle, ich horte nicht.»

Als ob der Satz nicht bestimmt genug gewesen sei, schickt sie noch die Geschichte eines Sammlers nach, der ihr einen begehrten Kalender wegschnappte, nur um ihn in der Schublade verschwinden zu lassen. «Mir hat es halt immer Freude bereitet, meine Schätze anderen Menschen zeigen zu dürfen.» Und auf dem Weg in den letzten



Raum schwärmt sie von vergangenen Ausstellungen und berichtet von ihrer ausgiebigen Recherchearbeit. Nur auf die Frage, weshalb sie keinen Christbaumschmuck sammle, überlegt Gasser einen Moment länger als gewohnt.

«Der ging mir nie richtig ans Herz», tastet sie sich schliesslich vor. Den Christbaumschmuck, den sie besass, habe sie schon vor längerem einem anderen Sammler verkauft. Wieder das verschmitzte Lächeln.

«Und dann mache ich doch noch eine» «Das ist typisch Giner.» Evelyne Gasser steht vor der grossen Krippenlandschaft. Eben hat sie die Figur eines liegenden Bettlers hochgehoben und zeigt auf die Schuhe. Die sind vorne offen, mehrere Zehen lugen hervor. Das Krippenspiel ist Gassers ganzer Stolz. Ein Teil der Figuren stammt aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert – Arbeiten aus der Werkstatt des berühmten Tiroler Bildhauers Johann Giner der Ältere.

Im Schatten einer Ruine hält Maria das Jesuskind. Die drei Könige und einige Engel haben sich um sie herum aufgestellt. Auf einer Wiese haben sich Hirten mit ihren Tieren niedergelassen. 21 Jahre lang habe immer ihr Mann die Krippe aufgebaut, erzählt die Sammlerin. Mit 92 Jahren fehle ihm jetzt die Kraft, um den ganzen Tag dabei zu sein. Ein nachdenklicher Ton hat sich in Gassers Erzählung eingeschlichen. «Ich habe darauf bestanden: Die Krippe stellt niemand anderes auf als mein Sohn und ich.»

Aber es falle eben auch ihr mit zunehmendem Alter nicht mehr ganz so leicht, solche Ausstellungen vorzubereiten. Jedes Jahr sage sie, dies sei die letzte gewesen. «Und dann mache ich doch noch eine. Aber das ist halt mein Lebenswerk.» Der Schalk ist wieder zurück in Evelyne Gassers Stimme. Und der kleine Stern auf der Spitze des Christbaums an ihrem Hals funkelt kurz im Deckenlicht.

Advent! Advent! Bis So, 7.1., Museum Kloster Muri AG

Weitere weihnachtliche Ausstellungen Riesen-Weihnachtskugeln Bis So, 7.1., Chaplin's World Corsier-sur-Vevey VD

Stille Nacht? Bis So, 7.1., Museum der Kulturen Basel

Weihnachten in den Niederlanden Bis So, 7.1. Schweizer Kindermuseum Baden AG

Weihnachten und Krippen Bis So, 7.1. Landesmuseum Zürich

Warum schenken wir? Gabentausch rund um die Welt Bis So, 21.1. Kulturmuseum St. Gallen

I'm Dreaming of a White Christmas Bis So, 4.2., Spielzeug Welten Museum Basel

24 Tage Vorfreude – Adventskalender aus 120 Jahren Bis Mi, 7.2. Museum Appenzell



Sammlerin und Ausstellungsmacherin: Evelyne Gasser im Museum Kloster Muri (Bild: Simon Knopf)